



Botanischer Garten

125 Jahre Botanischer Garten Wuppertal-Elberfeld

Kunst und Botanik

Was macht Botanik in Die Beste Zeit? Das ist doch Naturwissenschaft, wo bleibt da die Kultur! Allerdings, Gewächse, ihre Vielfalt der Farben und Formen bieten ästhetischen Genuss und regen Künstler an. Sind die Pflanzen selbst noch keine Kunst, so mag doch der Garten als Kunstwerk in diesem Forum von Interesse sein. Freilich ist er eine etwas andere Kunst als es die klassische Baukunst oder gar die Malerei sind. Der Garten ist veränderlich, jahreszeitlich, wachsend, vergehend, und das erwarten wir von einem Kunstwerk eher nicht. Auch andere Fragen bleiben, wie die danach, worin denn die Kunst eines Gartens besteht? Ist es der papierene Plan, die initiale Pflanzung, die dauerhafte Pflege? Und wer ist hier in der Rolle des Künstlers: der Gartenarchitekt, der Gärtner oder gar der Betrachter?

Ohne Antworten geben zu wollen, halten wir fest, dass ein Botanischer Garten Wissenschaft und Gartenkunst verbindet. Der Zusammenhang mit der Entstehung der Naturwissenschaften seit der Renaissance ist deutlich. Kein Wunder also, dass der

älteste botanische Garten der Welt, 1544 in Padua angelegt, Arzneipflanzen kultivierte. In Deutschland folgten Leipzig 1580, Jena 1586 und Heidelberg 1593. Der erste deutsche botanische Garten im engeren Sinne entstand 1669 in Kiel. Der 1890 begonnene Botanische Garten Wuppertal ist also ein vergleichsweise junges Pflänzchen, wenn auch Berlin den seinen, nach Vorläufern 1563 und 1679, erst 1895 bekam.

Parkanlage Hardt

In Elberfeld hatte die Anlage der botanischen Pflanzung keine Anbindung an eine Universität. Sie wurde als Sondergarten einer Parkanlage zugesellt, die damals bereits eine Erfolgsgeschichte hinter sich hatte. Die Hardt war 1807 als bürger-schaftliche Initiative begonnen worden und kann als der vielleicht früheste Bürgerpark in Deutschland betrachtet werden. Stephan Anton Diemel stellte im Stadtrat den Antrag, eine Promenade auf einer städtischen Fläche anlegen zu dürfen. Das felsige Gelände außerhalb der Stadt war eine Allmende gewesen, die längst entwaldet als Steinbruch, Richtstätte und Ziegenweide

*links: Krokuswiese vor dem Elisenturm
Foto: Manfred Brusten*

*unten: Elisenturm und Villa Eller
Ansichtskarte: Sammlung Wolfgang Nicke*





oben: *Encyclia*-Orchidee, Foto: M. Brusten
Mitte: Banane, Indien, Foto: M. Brüsten
unten: Flora Köln, Parterre mit Teppichbeet
Foto: Antonia Dinnebir



diente. Diemel stellte Baumpflanzungen und Holztertrag in Aussicht und versprach, das nötige Geld eigenständig zu sammeln. Die Stadtväter willigten ein, ohne zu ahnen, dass die Idee des Bürgerparks im Tal der Wupper wahrhaft nachhaltig wirken sollte.

Diemels Interesse kann zweifach verortet werden, war er doch als Arzt mit den Wohltaten von Bewegung und frischer Luft nicht weniger vertraut, als mit aufklärerischem Gedankengut. Im öffentlichen Raum der Parkanlage sollte sich die bürgerliche Gesellschaft entfalten. Sehen und Gesehen werden gehörte dazu ebenso wie die Distanz zur Arbeitswelt, die sich aus der Distanz zur schönen Aussicht verklärte. Nicht dass die problematischen Folgen der Industrialisierung übersehen worden wären, aber der Blick auf das eigene Werk und die Quelle wirtschaftlichen Erfolgs gehörte zu den Kernpunkten des Promenadenbesuchs.

15 Jahre vor dem Botanischen Garten war eine namhafte Erweiterung der Parkanlage durch den Gartenkünstler Heinrich Siesmayer vorgenommen worden, der bis heute weitere Vergrößerungen folgten.

Flora Köln

An Botanik hatten sie alle nicht gedacht. Sehr wohl aber an Flora, doch auch die hing der Idee des Gesellschaftsgartens an und kam nicht aus der wissenschaftlichen Ecke. 1862 gründete sich in Köln eine Aktiengesellschaft, vertreten durch den Bankier Oppenheim. Man engagierte den großen Gartenkünstler Peter Josef Lenné aus Berlin und ließ sich einen exquisiten Garten mit Anlagen in verschiedenen historischen Stilen, Glaspalast und Palmensammlung bauen. Pracht, Exotik und Sensationen bietet er – sehr gut restauriert - bis heute. Eines der Veranstaltungsformate bildeten die Internationalen Gartenbau-Ausstellungen, die 1865, 1875, 1888 erfolgreich stattfanden. Sicher besuchte auch die Barmer und Elberfelder Oberschicht den spektakulären Park und seine Ausstellungen. - Der Botanische Garten eröffnete übrigens erst 1914 neben dem Flora-Gelände.

oben: Alpenveilchen
 Mitte: Kugelkaktus
 unten: Venusfliegenfalle
 Fotos: Manfred Brusten

Gartenkultur in Wuppertal

Wie inspirierend der Blick über den Tellerrand des Tales war, mag folgender Zusammenhang erschließen: Die Flora eröffnete am 14. August 1864, der Barmer Verschönerungsverein gründete sich am 8. Dezember 1864. Auch dieser machte sich auf, bürgerschaftlich Geld zu sammeln und engagierte für den ersten Plan gleich den renommiertesten Gartenkünstler im Rheinland, Josef Clemens Weyhe, ein Neffe Lennés.

Vier Jahre später schritten Bürger des Städtchens Ronsdorf ähnlich ambitioniert zur Tat. Der Ronsdorfer Verschönerungsverein ist noch heute Eigentümer der Ronsdorfer Anlagen. 1870 schließlich gründete sich der Elberfelder Verschönerungsverein und überflügelte die anderen Erfolge innerhalb weniger Jahre mit vier großen Parkanlagen. Doch damit nicht genug, 1879 kam es in Elberfeld zur Gründung einer Aktiengesellschaft, die 1881 den Zoologischen Garten eröffnete. Gleichsam ein Pendant zur Flora war er als exklusiver Gesellschaftsgarten konzipiert. Der Plan stammte von Heinrich Siesmayer, dessen gartenkünstlerisches Können durch den Palmengarten in Frankfurt von 1871 berühmt geworden war. Er entwarf den Zoo vor allem als Parkanlage mit Gastronomiegebäude, die Tiere waren zunächst Beiwerk.

Das Ergebnis der grünen Aktivitäten ist beeindruckend: Emil Rittershaus besingt den „Kranz der grünen Berge“. Während Berlin in der Statistik 1910 weit abgeschlagen ist, liegt Barmen im guten Durchschnitt, Elberfeld aber toppt sie alle. Wenn die Zeitschrift „Hörzu“ heute Wuppertal gar als die „grünste Stadt Deutschlands“ ermittelt, schlägt das Erbe des 19. Jh. noch immer positiv zu Buche.

Eisenbahngesellschaft

Hier geht es aber nicht nur um Flächensuperlative, auch die Gartenkultur ist im Tal der Wupper um 1900 auf hohem Stand. Das zeigt sich etwa bei der Bergisch-Märkischen Eisenbahn, die ebenfalls die Dienste von Josef Clemens Weyhe in Anspruch nahm. Er lieferte 1864-1866 große Mengen





oben: Elisenturm
Mitte: Heilkräuter- und Gewürzgarten
unten: Sukkulentenhaus
Fotos: Manfred Brusten

von Bäumen, die zu den teuersten seiner Baumschule gehörten. Nach ihrer Verstaatlichung stellt die Königliche Eisenbahndirektion Elberfeld einen eigenen Obergärtner ein, H. Rottenheuser. Man hatte ihn bei der „Flora“ abgeworben, wo 1896-1898 Gartendirektor war und mit „blumistischer Ausstattung“ von sich reden gemacht hatte. Die Flora war zu diesem Zeitpunkt in die rote Zahlen geraten, die alten Konzepte verbraucht. Ein Stilwechsel deutete sich an, neue Themen taten Not.

Stadtgärtner Elberfeld

Neben den Altmeistern der Gartenkunst und den dynamischen Verschönerungsvereinen etablierte sich die städtische Gartenverwaltung. In Barmen übernahm der Verschönerungsverein noch bis in die 30er Jahre hinein auch gärtnerische und planerische Dienstleistungen für die Stadt. Elberfeld dagegen richtete in den 1880er Jahren die Stelle eines eigenen Stadtgärtners ein. Fritz Rhode und ein gewisser Klose jäteten nicht die Beete, sondern arbeiteten als Planer konzeptionell und entwerferisch. 1895 wurde Theodor Ruprecht eingestellt. Er entwirft 1900 einen Gesamtplan für die Hardt, der Erweiterungen vorsieht, und er zeigt den Botanischen Garten. Er war 1890 auf dem Gelände des Armenhausgartens angelegt worden und umfasste 4.600 m². Seine Aufgabe war vor allem pädagogisch formuliert und richtete sich an Schulen. Der 1893 begonnenen Stadtgärtnerei kam die Aufgabe zu, den Botanischen Garten zu betreiben und für die Anzucht geeigneter Pflanzen und Blumen als Anschauungsmaterial für Schulen zu sorgen. Der Plan zeigt eine symmetrische Anlage mit dichtem Wegenetz, jedoch auch Schmuckbeete mit Springbrunnen im hinteren Teil.

Botanischer Garten am Elisenturm

Nach 18 Jahren zog der Botanische Garten um. Jetzt stand der Garten Eller zur Verfügung. Engelbert Eller hatte das Gelände mit Windmühle Anfang des 19. Jahrhunderts zu einem Landsitz mit Aussichtsturm umbauen lassen. Nachdem seine Witwe Julie erneut geheiratet hatte, fügte



oben: Moorbeet

Mitte: Arznei-Engelwurz

unten: Aloe

Fotos: Manfred Brusten

ihr zweiter Mann Rudolf Vogdt u.a. die wertvolle Orangerie hinzu. Der Gebäudekomplex mit dem Elisenturm ist bis heute erhalten, wenn auch die Kriegsschäden der Villa noch immer auf Beseitigung warten. Witwe Vogdt-Eller starb 1905 kinderlos und hinterließ das Anwesen dem von ihr gegründeten Rotkreuzkrankenhaus unterhalb des Gartens.

Die Stadt pachtete das 1,5 ha große Gelände und verlegte den Botanischen Garten zum Elisenturm. Auf dem prächtig besonnenen Gelände mit der wunderbaren Aussicht konnten sich die Pflanzungen richtig entfalten. 1927 erwarb die Stadt schließlich das Grundstück. Ein Teil ist verpachtet, könnte den Botanischen Garten jedoch einmal zur Hardtstraße öffnen.

Nachdem der Betrieb der benachbarten Stadtgärtnerei eingestellt wurde, ermöglichte das Städtebauförderungsprogramm Regional 2006 einen wichtigen neuen Impuls. Das im Herzen der Parkanlage Hardt gelegene Gärtnergelände hatte das Zusammenwachsen der unterschiedlichen Parkteile gleichsam blockiert. Nun gelang es, Mauern und Zäune niederzureißen und der Parkanlage mit dem „Elisenplatz“ eine neue Mitte zu geben. Mit dem Bau der Glashäuser erhielt der Botanische Garten neue Möglichkeiten, die er für Schaugewächshäuser, Ausstellungen und Vorträge nutzt.

Heute umfasst der Botanische Garten Wuppertal 2,5 ha und ist mit 4.000 Pflanzenarten eine kleine, aber feine Einrichtung in wunderbarer Lage. Ein Wunder ist es allerdings auch, dass er sich trotz aller städtischen Sparzwänge erhalten hat. Dazu trägt seit 1993 in verdienstvoller Weise der Verein der Freunde und Förderer des Botanischen Gartens Wuppertal e.V. bei. Nicht nur die Mitglieder wissen den Garten mit seinen prächtigen Sammlungen und Solitären zu schätzen, 2013 fand das „Gartendenkmal Hardt/Botanischer Garten“ Aufnahme ins Europäische Gartennetzwerk (EGHN) und darf sich somit zu den schönsten Gärten Europas zählen.

Antonia Dinnebier

